



Die Ministerin

Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen, 40190 Düsseldorf

An den
Vorsitzenden des
Ausschusses für Wirtschaft, Industrie,
Klimaschutz und Energie
des Landtags Nordrhein-Westfalen
Herrn Dr. Robin Korte MdL
Platz des Landtags 1
40221 Düsseldorf

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
18. WAHLPERIODE

VORLAGE
18/2851

A18

28. August 2024

Seite 1 von 3

Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie am 04.09.2024

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

die Fraktion der AfD hat zur o.g. Sitzung um einen schriftlichen Bericht
zum Thema „**Stand der Planungen – wann endlich kommt die Bau-
und Technologieausstellung**“ gebeten.

In der Anlage übersende ich den erbetenen Bericht, mit der Bitte um Wei-
terleitung an die Mitglieder des Ausschusses für Wirtschaft, Industrie, Kli-
maschutz und Energie.

Mit freundlichen Grüßen

Mona Neubaur MdL

Berger Allee 25
40213 Düsseldorf

Telefon 0211 61772-0
poststelle@mwike.nrw.de
www.wirtschaft.nrw

Schriftlicher Bericht des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie für die Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie am 4. September 2024

Seite 2 von 3

„Stand der Planungen – wann endlich kommt die Bau- und Technologieausstellung“

Im Zuge des Strukturwandelprozesses im Rheinischen Revier hat die Landesregierung mit Kabinettsbeschluss vom 25. Juni 2024 grundsätzlich entschieden, die Internationale Bau- und Technologieausstellung (IBTA) in den Jahren 2025 bis 2035 im Rheinischen Revier durchzuführen.

Die Durchführung einer Internationalen Bauausstellung ist ein etabliertes Format für die Umgestaltung ganzer Städte und Regionen, eingebunden in eine breite öffentliche Auseinandersetzung mit der Zukunft der Stadt bzw. der Region. Beispiele reichen von der IBA Emscher Park über die IBA Hamburg, die IBA Basel über weitere zahlreiche IBA in Deutschland und Nachbarländern (Heidelberg, Thüringen, Stuttgart, Wien, Limburg). Bei der Internationalen Bau- und Technologieausstellung handelt es sich um eine Erweiterung des bereits bewährten Formats einer IBA um einen Schwerpunkt im Bereich der Technologie. Die IBTA soll ein breit angelegtes Labor der Wirtschafts-, Stadt- und Regionalentwicklung darstellen.

Sie ist bestrebt, das Rheinische Revier baulich und strukturell weiterzuentwickeln. Dabei soll aufbauend auf den regionalen Stärken nach mutigen und zukunftsweisenden Antworten auf soziale, wirtschaftliche und ökologische Fragen unserer Zeit gesucht werden. Ziel der IBTA ist es, die Potenziale in der Bürgerschaft, in den Unternehmen, der Wissenschaft und den Verwaltungen zu vernetzen, um die Zukunft nachhaltig neu zu denken und zu erproben. Im Zusammenwirken mit den regionalen Akteuren sind die Zielsetzungen und Leitthemen der IBTA weiter zu konkretisieren. Durch den gezielten Einsatz von Strukturstärkungsmitteln werden die bereits vorhandenen Stärken der Region unterstützt. So werden wichtige Impulse für eine Entwicklungsdynamik in der Region gesetzt, die auf dem Bestehenden aufbaut und sich selber trägt.

Die IBTA wird den Strukturwandel im Rheinischen Revier in ein internationales Schaufenster stellen und die Marke der Region als leistungsstarke, lebenswerte und klimaneutrale Industrieregion und Lebensraum der Zukunft verfestigen.

Formate wie eine IBA laufen üblicherweise über zehn Jahre. Sie schließen mit einem Präsentationsjahr, in dem die Ergebnisse der Weltöffentlichkeit vorgestellt werden: Die IBTA stellt damit für Projekte im Rheinischen Revier einen ab 2025 beginnenden, übergeordneten kuratorischen Prozess dar. In einer Reihe von Präsentations- und Kommunikationsformaten sollen so die zukunftsweisenden Entwicklungen und Projekte mit internationaler Strahlkraft modellhaft weiterentwickelt und präsentiert werden. Sie sollen auch als Vorlage dienen und somit Impulse für weitere Projekte geben. Die IBTA wird eine Klammer bilden um ein Milieu der Entwicklung, Konzipierung und Umsetzung innovativer und nachhaltiger Projekte. Aktuell werden seitens der Landesregierung die Voraussetzungen geschaffen, dass eine landeseigene Gesellschaft unter Einbindung der Region diesen kuratierenden Prozess ab 2025 steuern, koordinieren und durchführen kann.

Die Entwicklung der „Orte der Zukunft“ soll im Einklang mit möglichen Lösungen zu aktuellen Zukunftsfragen geschehen. Dies betrifft z.B. energetische Fragestellungen, die Verwendung von neuen Baustoffen oder den Umgang mit Regen- und Abwasser. Es geht aber auch um Fragen an die Entwicklung einer Dorfgemeinschaft und Lösungen zu Bedarfen, die in vielen Dörfern heute nicht mehr gedeckt werden können, wie die Nahversorgung. Erwünscht sind neue integrierte Wege, ohne dass die Landesregierung hier thematische Vorgaben macht.